

Simone Hain

Bauhaus und tschechische architektonische Avantgarde

Die Kontakte und Zusammenarbeit zwischen dem Bauhaus und tschechischen Architekten stellen eines der fruchtbarsten Kapitel nicht nur der deutsch-tschechischen, sondern der internationalen Architekturbeziehungen der zwanziger Jahre überhaupt dar.¹ Nach ihrem entsprechend veränderten Charakter ist es möglich, die Beziehungen zum tschechischen Milieu in fünf verschiedene Phasen zu untergliedern, die im wesentlichen mit den einzelnen Perioden in der Entwicklung des Bauhauses übereinstimmen.

So umfaßt die erste die Jahre zwischen 1919 und 1923, in denen die gegenseitigen Kontakte rein individueller Natur waren und erst gegen 1923 ein reicheres Profil gewannen, dies insbesondere durch die tschechische Beteiligung an der internationalen Architekturausstellung im Programm der Bauhauswoche. Für diese erste Phase lassen sich nur sehr schwer Aussagen über Beginn, Umfang und Charakter der vorwiegend persönlichen Kontakte machen. Das trifft auch für den Beginn der Beziehungen Karel Teiges zum Bauhaus zu, die mit großer Sicherheit durch Adolf Behne, einem engen Freund Walter Gropius', vermittelt worden war. Beide werden in den ersten beiden Nummern des II. Jahrganges der „Stavba“ bereits als Mitarbeiter

bezeichnet. In Heft 2 erschien erstmals in der tschechischen Fachpresse überhaupt ein Artikel Teiges, der über Programm und Ausbildungsformen am Bauhaus informierte und von der geplanten Ausstellung internationaler Architektur berichtete. Nach Teiges Rezension in der „Stavba“² und dem Grad seiner Informiertheit zu urteilen, war er im August/September 1923 in Weimar gewesen und dürfte bei dieser Gelegenheit persönlich mit Behne und wahrscheinlich auch Gropius bekannt geworden sein. Letzterer weilte gleichfalls 1923 erstmals in Prag. In seinem Weimarer Atelier hatte 1922 wiederum einige Zeit der Brünner Architekt Otto Eisler praktiziert, in dessen früheren Bauten Gropius' Vorbild sehr individuell aufgenommen wurde. Im gleichen Jahre war mit Jindřich Koch auch der erste Tscheche zum Studium an das Bauhaus gekommen.

Einen vorläufigen Höhepunkt erreichten die gegenseitigen Beziehungen mit der tschechischen Beteiligung an der internationalen Architekturausstellung 1923, auf der vorwiegend Arbeiten der jungen puristischen Avantgarde gezeigt wurden. Die in Weimar repräsentierten Arbeiten von Josef Chochol, Jaroslav Fragner, Karel Honzík, Jaromír Krejcar, Jan Koula, L. Linhart und Vít Obřtel bedeuteten gleichzeitig das erste

1 Aus: „Wohnungskultur“, 1924/25

WALTER GROPIUS ARCHITEKT und DIREKTOR

des Staatlichen, von der thüringischen Regierung
schamlos unterdrückten Bauhauses
in Weimar

Über die Akademien: Die Erziehung der Akademien hatte zur Wirkung, dass sich ein breites Kunstproletariat entwickelte, das schutzlos dem sozialen Elend preisgegeben war, weil es, in einen Genieiraum eingeklämmt, zum Künstlerdünkel erzogen wurde, zu dem „Beruf“ des Architekten, Malers, Bildhauers oder Graphikers, ohne dass ihm das Rüstzeug der wirklichen Ausbildung gegeben wurde, das ihn allein im sozialen Existenzkampf auf eigene Füße zu stellen und damit auch in seinem künstlerischen Willen unabhängig zu machen vermag. Sein Können war lediglich zeichnerisch-malerischer Art, ohne Bindung an die Realitäten des Stoffes, der Technik der Wirtschaft u. endete darum in ästhetischer Spekulation, da die reale Beziehung zum Leben der Gesamtheit nicht vorhanden war. Der pädagogische Grundfehler der Akademie war die Einstellung auf das ausserordentliche Genie, ans att auf den Durchschnitt, während sie trotzdem eine Unzahl kleiner Begabungen allein im Zeichnen und Malen ausbildete, von denen auf Tausend kaum einer zum wahrhaften Architekten oder Maler wurde. Die grosse Masse dieser mit falschen Hoffnungen einseitig ausgebildeten Akademiker blieb zu unfruchtbarer Kunstübung verdammt, ungerüstet zum Lebenskampf, und musste zu den sozialen Drohnen gezählt werden, anstatt dass sie dem Werkleben des Volkes durch entsprechende Schulung nutzbar gemacht wurden.



internationale Auftreten der modernen tschechischen Architektur nach dem Kriege.

Mit dieser Ausstellung wurde die zweite Phase sowohl in der Entwicklung des Bauhauses als auch der gegenseitigen Beziehungen eingeleitet, die auf beiden Seiten durch die Aufnahme und Verarbeitung von Einflüssen der holländischen De-Stijl-Gruppe, der russischen Konstruktivisten und Le Corbusiers gekennzeichnet war. In diesem Zeitraum (1923–1925) überwog eine kritische Einstellung von tschechischer Seite, die sich aber mit den Ereignissen um die erzwungene Bauhausauflösung 1925 in Richtung einer vorbehaltlosen Unterstützung wandelte. Auf Grundlage gemeinsamer Interessen und Probleme entwickelte sich in den letzten Weimarer Jahren eine rege Zusammenarbeit, besonders auf publizistischem und propagandistischem Gebiet. Durch Teiges umfangreiches und polemisches Referat über die Veranstaltungen der Bauhauswoche in der „Stavba“ wurde die tschechische Fachwelt noch 1923 eingehend mit der Problematik des Bauhauses bekannt gemacht. Sehr bedeutsam für die ersten tschechischen Bestrebungen zur Industrialisierung des Bauwesens war der 1924 in der „Stavba“ und im „Pásmo“ erfolgte Abdruck von Gropius' „Baukasten im Großen“. Walter Gropius gehörte darüber hinaus zu jenen Architekten mit europäischer Bedeutung³, die sich an dem für die Herausbildung des tschechoslowakischen Funktionalismus bedeutenden Vortragszyklus beteiligten, der vom Klub der Architekten und den U. P. Werken Brno 1924/1925 in Prag und Brno organisiert worden war. Im Rahmen dieses Zyklus referierte er zum Thema „Die Wohnung des modernen Menschen“. Interessant dürfte die Tatsache sein, daß die Brüner Zeitschrift „Wohnungskultur“ ihn anlässlich seines dortigen Auftretens folgendermaßen betitelte: „Architekt und Direktor des Staatlichen, von der thüringischen Regierung schamlos unterdrückten Bauhauses“.

Tatsächlich zeigte sich in der tschechischen Presse eine klare Tendenz: Die gelegentlich noch geäußerten kritischen Vorbehalte wichen einer freimütigen Identifikation mit dem um seine Integrität und Existenz kämpfenden Institut. So schrieb Bedřich Markalous 1924/1925 in der „Wohnungskultur“ (S. 117 ff): „Die Sache der Auflösung oder des Weiterbestandes des Bauhauses ist heute eine zwischenvölkische Angelegenheit, und es sind nachdrückliche Proteste und Auslandshilfe von Nöten...“. Aus jenen Jahren sind auch gelegentlich direkte formale Beeinflussungen zu verzeichnen, wie das zum Beispiel für die Gestaltung des Brüner Modesalons „Femina“ durch Jaroslav Grunt zutrifft.

In den der Übersiedlung nach Dessau folgenden drei Jahren (1925–1928) wurde die Zusammenarbeit verstärkt fortgesetzt und es begann ein reger und intensiver Austausch auf Grundlage gemeinsamer konstruktivistischer und funktionalistischer Positionen. Die Dessauer Neubauten weckten das lebhafteste Interesse der tschechischen Architekten, die in ihnen eine Manifestation des Neuen Bauens sahen. Neben Karel Teige, F. V. Mokřý und Josef Vydra hatte u. a. der Brüner Literaturkritiker Bedřich Václavěk außerordentlich guten Kontakt zum Bauhaus, besonders aber zu Moholy-Nagy⁴, der bereits 1925 in Brünn über „Malerei, Fotografie, Film“ referiert hatte. Václavěks in den Jahren 1925/26 erwachendes Interesse für die Probleme der Architektur ist in unmittelbarem Zusammenhang zu seinem Besuch in Dessau im Juli 1926 zu sehen. Die theoretische und praktische Tätigkeit des Bauhauses stand überhaupt im Mittelpunkt seiner publizistischen Tätigkeit auf diesem Gebiet. Noch in Dessau hatte er einen Artikel für die „Stavba“⁵ über die „Neue Tätigkeit des Bauhauses in Dessau“ geschrieben; es folgten zahlreiche Referate über Bauhaus-Publikationen und Übersetzungen deutscher Beiträge, insbesondere für die Zeitschrift „Fronta“.

Die bis dahin lebhaften Beziehungen erreichten eine völlig neue Qualität, nachdem Hannes Meyer 1928 die Leitung des Bauhauses übernommen hatte. Die Jahre seines Direktorates bedeuteten für die Beziehungen zwischen Bauhaus und tschechischer Avantgarde eine Phase engster schöpferischer Zusammenarbeit. Die durch Meyer am Bauhaus verfolgten Bestrebungen



Z osudü Hannesa Meyera v Brně

2 Hannes Meyer in Brno. Karikatur Adolf Hofmeister. Aus: „Index“. 1930

trafen sich vollkommen mit gleichgearteten Tendenzen in der tschechischen Architektur. Dort bekannten sich neben dem Klub der Architekten vor allem die Mitglieder der ARDĚV, die im Devěšil organisierten Architekten, und später die Vertreter der Architektensektion der Linksfront zu einer sozial engagierten Architektur mit streng wissenschaftlichem Konzept. Ihr führender Theoretiker war Karel Teige, der sich besonders mit der Erforschung der sozialen Grundlagen der Architektur befaßte. Nachdem Teige im gleichen Jahr bereits anlässlich eines Aufenthaltes in Dessau über „Moderne tschechische Gestaltung“ referiert hatte, wurde er 1929 zu einem Vortragszyklus über „Soziologie und Architektur“ ans Bauhaus berufen. Ein Resumé dieses Zyklus, der die Grundlage zu seinem Buch „Die kleinste Wohnung“ bildete, wurde in der Zeitschrift „ReD“ abgedruckt. Jiří Kroha äußerte später, „daß Karel Teige mit seinen Vorlesungen die architektonische Erziehung am Bauhaus politisch-ideologisch und direkt das Bauen betreffend wissenschaftlich-ökonomisch beeinflusste“⁶. Tatsächlich kam es in jenen zwei Jahren zu einem regen Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen, wobei beide Seiten sowohl Gebende als auch Nehmende waren. So wurden bestimmte Elemente der am Bauhaus entwickelten wissenschaftlichen Entwurfsvorbereitung in die analytisch-normative Methodik des tschechoslowakischen „Bundes sozialistischer Architekten“ übernommen. Als Beispiel seien hier Jan Gillars 1932 ausgearbeitete Sonnen- und Winddiagramme für den Bebauungsplan des Wohngebietes Prag-Ruzyně genannt.⁷ Er und Jaromír Krejcar hatten anlässlich von Besuchen in Dessau dort ihre Projekte und Bauten kommentiert. Hannes Meyer selbst wiederum war häufig in der ČSSR und stand in ausgezeichnetem Kontakt zu den Brüner und Prager Linksfront-Architekten. So sprach er am 13. Dezember 1929 in Prag zum Thema „Entfesseltes Bauen“ und hielt sich im Sommer 1930 sowohl vor als auch nach seiner Entlassung in Prag und Brno zu Verträgen auf.

Diese ausgesprochen lebendigen Kontakte zum tschechoslowakischen Milieu erhielt Meyer auch nach seinem erzwungenen Abgang vom Bauhaus und der Aufnahme seiner Tätigkeit in der UdSSR aufrecht.⁸ Seine Schüler Peer Bücking, Rudolf Müller, Hans Stolpe und Reichenberger traten der Prager Linksfront bei und machten sich besonders um die Vorbereitung der

„Ausstellung proletarischen Wohnens“ verdient. Peer Bücking war als Mitglied der tschechischen CIAM-Gruppe⁹ Mitautor des sogenannten „L-Projektes“, des Entwurfs eines kollektivierten Wohnbezirks für 5000 Einwohner. Ein besonders enges und persönliches Verhältnis zu den tschechischen Linksfront-Architekten hatten auch Mart Stam und dessen Frau, die Bauhüuslerin Lotte Beese, die einige Zeit bei Bohuslav Fuchs arbeitete.

Ein bedeutendes Kapitel der gegenseitigen Beziehungen stellt das Studium und die Tätigkeit von etwa 15 Tschechoslowaken¹⁰ am Bauhaus dar. An der von Hannes Meyer geschaffenen Architekturabteilung wurden seit 1927 Josef Hausenblas, Antonín Urban, Ladislav Fussmann (Folyn), Rudolf Jelínek, Zdeněk Rossmann, Václav Zralý und Vladimír Němeček ausgebildet. Unter deren Projekten ragen besonders einige Arbeiten von Urban und Zralý hervor. So das von ersterem in Zusammenarbeit mit Hausenblas für einen Wettbewerb entworfene Theater Kutná Hora (1928)¹¹, sein konsequent durchdachtes „kleinstes Haus“ für den tschechoslowakischen Werkbund (1930, 3. Preis)¹² und ein gemeinsam mit Arieh Sharon erarbeitetes Schulprojekt für Louny (1929, 2. Preis)¹³.

In diesen Arbeiten spiegelt sich der Einfluß des extrem rationalen Funktionalismus wider, wie er durch Meyer, Stam und Wittwer am Bauhaus vertreten wurde. Sie zeichnet das Streben nach größtmöglicher Ökonomie bei bester Funktionserfüllung aus, wobei es sich gleichzeitig um wertvolle Experimente vor allem auf dem Gebiet der Wohnung für Schichten des Existenzminimums und des Schulbaues handelte. Das trifft in gleichem Maße für die besten Projekte Zralýs zu, von denen hier sein Wettbewerbsentwurf für die Arbeiterkonsumgenossenschaft „Včela“ (gemeinsam mit Rossmann, 1930, angekauft)¹⁴ erwähnt werden soll. Es handelt sich dabei um die Lösung des Problems kollektiven Wohnens in Form von Kleinstwohnungen mit extrem reduzierter Küche, deren spätere Aufgabe vorgesehen war. Die Diplomarbeit Zralýs, der Entwurf einer Knaben- und Mädchenschule (1931)¹⁵ offenbart das feine Gefühl des Autors für Maß und klare Ausgewogenheit und verrät die Schulung bei Mies van der Rohe. Die einzig bekanntgewordene Realisierung eines Projektes der tschechoslowakischen Bauhüusler stellt die von Hausenblas entworfene Arbeitersiedlung Lenešice bei Louny dar, deren bestes Reihnhaus¹⁶ Anklänge an Mart Stams Hellerhof aufweist. Bedingt durch den weiteren Verlauf der politischen Ereignisse und die veränderten wirtschaftlichen Bedingungen verblieb diesen jungen Architekten jedoch wenig Zeit und Gelegenheit, um ihren hervorragenden Fähigkeiten entsprechende Geltung zu erlangen.

Faschismus, erzwungene Emigration, Illegalität und Kriegsjahre haben tief in ihr Leben eingegriffen und es in einigen Fällen tragisch gestaltet.

Als im Sommer 1930 Hannes Meyer fristlos aus seiner Funktion als Direktor des Bauhauses entlassen wurde, protestierte die gesamte progressive tschechische Presse und Öffentlichkeit und erklärte sich mit ihm solidarisch.¹⁷ Teige erklärte, daß er sich als ausländischer Dozent am Bauhaus gezwungen sähe, „eine weitere Zusammenarbeit mit dieser Hochschule entschieden zu versagen, da der Direktor, der (ihn) an das Institut berief, seiner Weltanschauung wegen Opfer des provokativen und reaktionären Verhaltens des Dessauer Magistrates wurde.“

Der Artikel schließt mit der lapidaren Feststellung, daß „uns das Bauhaus unter Mies van der Rohe nicht mehr interessieren wird.“¹⁸

Mies' Luxusbauten „für die oberen Zehntausend“ waren früher bereits von der vornehmlich links orientierten tschechischen Avantgarde heftig kritisiert worden, und sein Konformismus als neuer Direktor des Bauhauses stieß auf deren völlige Ablehnung. Ihr Verhältnis zum Bauhaus verwandelte sich in der letzten Phase der gegenseitigen Beziehungen (1930–1933) in ein rein beobachtendes. Die 1932 erfolgte Auflösung des Dessauer Bauhauses und die Übersiedlung nach Berlin wurden, ebenso wie die endgültige Schließung, in kurzen Mitteilungen überwiegend kommentarlos vermeldet.

Anmerkungen

¹ Eingehender wird die Problematik in der Diplomarbeit der Autorin dargelegt, die sich zum Thema „Zu den tschechisch-deutschen Beziehungen in der Architektur zwischen den Weltkriegen“ an der Philosophischen Fakultät der Universität J. E. Purkyně Brno 1979 vorgelegt hat

² Jahrgang II, 1923, Heft 12, S. 200 ff.

³ So u. a. Theo von Doesburg, J. J. P. Oud, Le Corbusier, Amédée Ozenfant, Adolf Loos

⁴ *Kalivoda*: László Moholy-Nagy, přítel Bedřicha Václavka. Index, Vzpomínkový sborník Bedřicha Václavka, S. 57

⁵ Jahrgang V, 1926–1927, Heft 5, S. 61 ff.

⁶ Kroha, Historický a vývojový význam „Bauhausu“. Tvar 1964, Heft 6, S. 161

⁷ Abb. in Teige, Nejmenší byt, S. 285

⁸ Hannes Meyer war in brieflichem Kontakt mit Václavek und Teige, gab Interviews für tschechische Zeitschriften und vermittelte bereitwillig seine Erfahrungen in der Sowjetunion an tschechische Kollegen weiter. So hielt er 1931, 1932 und 1936 Vorträge in mehreren tschechoslowakischen Städten. In Moskau arbeiteten zeitweise auch Tschechen bei ihm, so der Bauhüusler Antonín Urban und Ernst Zeman

⁹ Sie war 1930 in Vorbereitung des Kongresses in Brüssel gegründet worden und bildete innerhalb der CIAM deren fortschrittlichsten, linken Flügel

¹⁰ Vergleiche auch Vladimír Šlapeta, Bauhaus und tschechische Avantgarde, form + zweck 1978, Heft 2, S. 36. Ein Verzeichnis einschließlich Lebensdaten und Literaturnachweis enthält die oben genannte Arbeit der Autorin (S. 93 ff)

¹¹ RED 1928/29, Heft 1, S. 20 f.

¹² *Starý / Sutnar*: Nejmenší dům. Praha 1931

¹³ *Schnaidt, Claude*: Hannes Meyer, Bauten, Projekte und Schriften. Teufen 1965, S. 45

¹⁴ Stavba 1931/32, Heft 1, S. 8 ff.

¹⁵ form + zweck 1978, Heft 2, S. 38

¹⁶ MSA 2, 1930, S. 183 f.

¹⁷ An den Dessauer Magistrat und die Anhalter Regierung waren Protestschreiben der Linksfront, des Klubes der Architekten und seiner Zeitschrift „Stavba“, der Assoziation akademischer Architekten, des „Devětsil“ und seiner Zeitschrift „RED“ sowie der Brünner Linksfront und ihres Organes „Index“ gerichtet. Entsprechende Artikel erschienen u. a. in den Blättern „Tvorba“, „RED“, „Index“, „Čin“, „Stavitel“, „Stavba“, „Panorama“, „Rudé Právo“, „Prager Presse“, „Prager Tagblatt“

¹⁸ „Der Fall Hannes Meyer“. ReD 1929/30, Heft 9, S. 287